

# Vorwort

Autor(en): **Hall, Robert A.**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Romanica Raetica : perscrutaziun da l'intschess rumantsch**

Band (Jahr): **15 (2005)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## VORWORT

Auf Schweizer Boden traf ich im Sommer 1970 das erste Mal mit Boni Kirstein zusammen. Wir besprachen in Basel seinen Übergang – nach Erhalt des *Master of Arts*, verliehen durch die *University of Washington* in Seattle – nach Ithaca, N.Y., in das *Ph.D.* Programm in *Romance Linguistics* an der *Cornell University*. B. Kirstein kam nach Basel aus Freiburg im Breisgau, wo er bereits als deutscher Philologiestudent im Sommersemester 1966 in einem von Prof. Helmut Lüdtke veranstalteten Oberseminar zu Problemen der romanischen und französischen Wortgeschichte mit rätoromanischem Wortgut konfrontiert worden war. H. Lüdtkes Darstellung des Rätoromanischen hat nach B. Kirsteins Aussagen einen bleibenden Eindruck bei ihm hinterlassen. H. Lüdtke war auch sein Prüfer im deutschen Staatsexamen im Fach Französisch (1968). Geformt wurde er aber auch durch eine von Prof. Sol Saporta im Herbst 1968 in Seattle, Washington, abgehaltene *Introduction to Romance Linguistics*. Es war Sol Saporta, der nur Bruchteile von B. Kirsteins Staatsexamen in Französisch anerkannte und verlangte, daß er erst den *Master of Arts* erwerbe, ehe er in das *Ph.D.* Programm der *University of Washington* zugelassen werde. Obgleich B. Kirstein dann 1970 in der *M.A. comprehensive examination in Romance Linguistics* in Seattle so abschnitt, daß sein Eintritt ins dortige *Ph.D.* Programm empfohlen wurde, entschied er sich für Cornell. Und so kam es zu unserem vorbereitenden Zusammentreffen in Basel.

An der *Cornell University* nahm B. Kirstein an dem von mir im Frühjahr 1971 abgehaltenen Dialektologieseminar teil und hielt ein Referat über Schweizer Dialektwörterbücher. Dadurch wurde sein Augenmerk erneut auf die vierte Landessprache der Schweiz, das Rätoromanische, gelenkt. In der Olin Bibliothek auf dem Cornell Campus befindet sich übrigens die größte Sammlung rätoromanischer Texte außerhalb Europas, die jedoch überwiegend vom Ende des 19. Jahrhunderts datieren und auf e i n e n Sammler zurückgehen. Für die konsequente Fortsetzung der Sammlung mangelt es hier wie anderswo auch an Mitteln.

War B. Kirstein in Seattle, Washington, mit der generativen Transformationsgrammatik eines Noam Chomsky konfrontiert worden, lernte er an der *Cornell University* deren strukturalistische Grundlagen besser kennen. Im Spannungsverhältnis zwischen diesen beiden – auch von Cornell-Hochschullehrern vertretenen – theoretischen Positionen stehend, entschied er sich hinsichtlich seines Dissertationsvorhabens für eher

neutrales Schweizer Terrain mit der Wahl einer Darstellung der rätoromanischen Syntax anhand eines vorwiegend tagmemischen Beschreibungsmodells. Das Anfang Mai 1972 unterbreitete Dissertationsvorhaben (*Thesis Proposal*) zielte, günstige Umstände vorausgesetzt, noch auf die syntaktische Beschreibung von sowohl Sursilvan als auch Engadinisch sowie deren anschließenden Vergleich, u. a. um das von meinem Cornell-Kollegen Frederick B. Agard (1971, 1975) insbesondere für den lautlichen Bereich entwickelte Konzept des *Language Split*\* womöglich auch anhand syntaktischen Materials zu veranschaulichen. Aber schon im *Thesis Proposal* ist die letztlich auch vollzogene Beschränkung auf nur eine rätoromanische Variante, das Unterengadinische, angedeutet.

Zwar besuchte B. Kirstein von Mitte bis Ende Juni 1972 den 3. von Dr. Flurin Maissen in der Val Lumnezia veranstalteten Rätoromanischkurs in Rumein zum Sursilvan, ehe er sich dem Engadin zuwandte; aber Sprachspaltung *à la* F. B. Agard (1971, 1975) ließ sich an dem Paar Sursilvan vs. Unterengadinisch im zeitlichen Rahmen einer Dissertation und angesichts der starken syntaktischen Verwandtschaft der beiden rätoromanischen Varianten für die Syntax nicht schlüssig nachweisen. Im Engadin betrieb B. Kirstein im Sommer 1972 und später *field work* in einem doppelten Sinne, insofern er sich durch Teilzeitarbeit beim Gärtner Eduard Buchli in Lavin die Möglichkeit zu linguistischer Feldforschung vor Ort im Unterengadin eröffnete.\*\*

Auch auf meinen Vorschlag hin wurde B. Kirstein aufgrund seiner wissenschaftlichen und charakterlichen Eignung am 25.4.1973 in das *Cornell University Chapter* der *Honor Society of PHI KAPPA PHI* als Lebenszeitmitglied aufgenommen. Zuerst förderte das *Cornell Center for International Studies* sein Dissertationsvorhaben mittelst einer *Humanities – Social Sciences Scholarship*; dann ermöglichte das *Department of Modern Languages and Linguistics* der *Cornell University* B. Kirstein die Fertigstellung der Dissertation ebenda mittels seiner Anstellung als Französischlektor. Für die Abdeckung des Lehrangebots in Französisch zeichnete Prof. James S. Noblitt verantwortlich, und B. Kirstein erledigte seine Aufgabe zu dessen voller Zufriedenheit.

Während ich, was das Verfassen der Dissertation betraf, weitestgehend darauf vertraute, daß dieser *Ph.D.*-Kandidat schon wisse, was er zu tun habe, stützte er sich hinsichtlich des Beschreibungsmodells ja auch auf R. A. Hall, Jr. (1969) *Essentials of English Phrase- and Clause-Structure*

\* F. B. Agard, 1971. „Language and dialect: some tentative postulates“. *Linguistics* 65.5 - 24.

—, 1975. „Toward a taxonomy of language split. Part I: Phonology“. *Leuvense Bijdragen* 64.293-312.

\*\* Vgl. hierzu den Lokalteil im *Fögl Ladin* vom 15.8.1972, wiedergegeben auf S. 267 der engl. *Cornell Univ. Ph. D. Thesis* und auf S. 289-290.

und (1971) *La struttura dell'italiano* sowie die Strukturskizze zum modernen literarischen Provenzalisch von R. L. Trammell (1970), eine weitere Cornell *Ph.D. Thesis*, betreute mein Kollege F. B. Agard das Dissertationsvorhaben gegen Ende intensiver. Auch machte er während der *Final Examination for the Doctorate*, d. h. der Verteidigung der Dissertation, am 19.2.1974 noch einige Änderungswünsche geltend, die B. Kirstein alsbald erfüllte. Denn am 22.3.1974 reichte er die englische Endfassung seiner Dissertation, *Vallader Syntax – Phrase Structure*, bei *The Graduate School, Cornell University* ein. Dort zahlte er auch die Gebühr für den in Ann Arbor, Michigan, bei *University Microfilms International* zu hinterlegenden Mikrofilm seiner Schrift, in den USA das Äquivalent der Drucklegung. Damit waren die Voraussetzungen erfüllt für die Verleihung des *Doctor of Philosophy* (= *Ph.D.*) am 3.6.1974.

Nun können Interessenten zwar die US-Dissertation in Buchform von 300 N. Zeeb Road, Ann Arbor, MI 48106 auf eigene Kosten beziehen, doch wird die *Vallader Syntax – Phrase Structure* in ihrer hier vorliegenden deutschen Fassung als *Phrasenstrukturen des Unterengadinischen* durch ihr Erscheinen in der angesehenen Churer Reihe *Romanica Raetica* für Europäer leichter zugänglich. Trotz einiger Konzessionen an den europäischen wissenschaftlichen Usus leugnet diese nun deutsche Schrift aber nicht ihre US-Entstehung.

Zwar ist jetzt dem von Johannes Kramer (1978) in *Romanische Forschungen* 90:152 geäußerten Wunsch entsprochen worden, „... daß bei Beispielen, wie es hier üblich ist, stets die Quelle angeführt wird“. Und dazu griff B. Kirstein auf die 1972–1974 in der Olin Bibliothek auf dem *Cornell Campus* angefertigten Karteikarten zurück, die ihm augenscheinlich bei seinem – sich von Ithaca über Berlin, Edinburgh in Schottland und Potenza in Süditalien nach Köln windenden – hindernisreichen akademischen Werdegang nicht verlorengegangen sind. Aber dem anderen Wunsch Johann Kramers (1978:192) „daß der in Amerika verpönte Vergleich mit anderen romanischen Sprachen zumindest in den Anmerkungen stärker durchgeführt wird .....,“ ist aus Treue zur *Structural Sketch* (vgl. R. A. Hall, Jr. 1948 fürs Französische, F. B. Agard 1958 fürs Rumänische und R. L. Trammel 1970 fürs Provenzalische, etc.) und der somit gegebenen Vergleichbarkeit höchstens in einigen Anmerkungen entsprochen worden. Es sei aber daran erinnert, daß im *Thesis Proposal* als d r i t t e r methodischer Schritt ein solches Vergleichen durchaus beabsichtigt worden war.

Übrigens fällt mir auf, daß gegenüber der englischen Dissertation die Adverbphrasen in der deutschen Fassung analog zu den Adjektivphrasen dargestellt und damit vorgezogen worden sind; denn in der *Ph.D. Thesis*

folgten sie verkürzt auf die *Close-Knit Adverbial Complements* des Verbs und standen da eigentlich am falschen Platz. Die deutsche Fassung ist demnach nicht nur eine Übersetzung, sondern stellenweise auch eine Überarbeitung der *Ph.D. Thesis*.

Über die Syntax der vierten Landessprache der Schweiz, d. h. des Rätomanischen, ist, schaut man auf andere romanische Sprachen, vergleichsweise wenig gearbeitet worden. B. Kirstein hat mit den *Phrasenstrukturen des Unterengadinischen* nicht nur eine Detailstudie zu einem Einzelproblem, sondern eine umfassende Arbeit vorgelegt, die das Erkennen typisch rätomanischer Strukturen in verschiedenen syntaktischen Bereichen ermöglicht. Exemplarisch sei auf die (Synopsis der) Verbalphrasen, Verb+Adverb-Kombinationen, sowie insbesondere auf die Adverbphrasen und Präpositionsphrasen verwiesen. Letztere sind streng zu trennen von Präpositionalphrasen im gängigen Verständnis. Die nächsten Etappen auf dem Weg zu einer kompletten Syntax des Ue. sind *Clause Structure* und dann *Sentence Structure*. Der von B. Kirstein gemachte Anfang sollte also weiter verfolgt werden.

Robert A. Hall, Jr.  
Cornell University, Ithaca, N. Y.